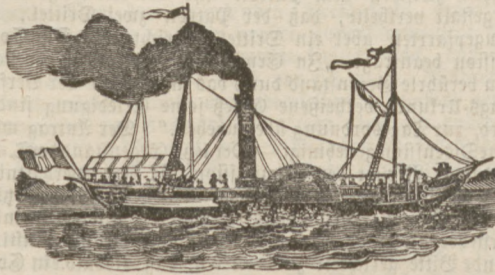


Danziger Dampfboot.

N^o 63.

Montag, den 16. März.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portefaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hefstige auch pro Monat 10 Sgr.



1863.

34ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztg.- u. Annonc.-Bür. In Leipzig: Zilgen & Fort. In Breslau: Louis Stangen. In Hamburg-Altona, Frankfurt a. M., Haafenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Göslin, Sonnabend 14. März.

In der heutigen Nacht ist der Sanitäts-Rath Dr. Mahlendorf hieselbst in seiner Wohnung ermordet und bestohlen worden. Unter den gestohlenen werthvollen Sachen an Gold und Silberzeug befinden sich auch zwei goldene Repetiruhren. Zweihundert Thaler Belohnung werden demjenigen zugesichert, der den Thäter so nachweist, daß derselbe gerichtlich bestraft werden kann.

Breslau, Sonnabend 14. März.

Die „Schlesische Zeitung“ erhält aus Rattowitz von gestern als verbürgt die Nachricht, daß dem Waffensmangel der Insurgenten plötzlich abgeholfen sei, indem Langiewicz am 11. unerwartet 1000 Stutzen mit Haubajonetten erhalten habe.

Oschersleben, Sonnabend 14. März.

In der heute stattgehabten Generalversammlung der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahngesellschaft wurde sowohl der Ankauf der Wittenberger Bahn als auch, wenn es konvenire, die Uebernahme des Betriebes nach lebhaften Debatten mit 1357 gegen 468 Stimmen genehmigt. Rechtsanwalt Grötel aus Magdeburg legte indeß Protest gegen die Gültigkeit der Beschlüsse ein. Rechtsanwalt Simson aus Berlin wies nach, daß die Beschlüsse außerhalb der Befugniß der Versammlung ständen und deshalb die Genehmigung der Regierung nicht erhalten könnten, wenigstens dieselbe sich in dem theilweise verlesenen Rescript im Allgemeinen für die Zulässigkeit von Fusionen ausgesprochen und nur Einzelnes in den projektirten Verträgen bemängelt habe. Auch Rechtsanwalt Bloch plaidirte gegen die Fusion.

Von der polnischen Grenze, Freitag 13. März.

Gestern wurde Langiewicz in Warschau zum Diktator proklamirt. Letzten Montag schlugen die Insurgenten die Russen unter Toll bei Myszewo (im Gouvernement Plock). Die Russen verloren 100 Mann an Todten.

Warschau, Freitag 13. März.

Gutem Vernehmen nach haben die Insurgenten am 5. v. M. bei Breznica unter Lewandowski mit Erbeutung von 2 Kanonen, am 7. bei Wladowa am Bug unter Pelewel und am selben Tage bei Nataje über ein bedeutendes Detachement Russen gesiegt.

Warschau, Sonntag 15. März.

Anderweite Berichte melden über den am 9. d. stattgehabten Kampf bei Myszewo, daß er für die Russen siegreich gewesen sei, indem eine unter den Befehlen Podlewski's stehende Bande von 1500 Mann mit großen Verlusten zersprengt worden. Die Russen hätten die Verfolgung in den nächsten Tagen bis Dronitjowo fortgesetzt, wo Podlewski getödtet worden und seine Papiere den Russen in die Hände gefallen seien.

Krakau, Sonnabend 14. März.

Langiewicz hat sich von Goscza nach Norden gewandt; seine Vorposten stehen $\frac{3}{4}$ Meilen von Michow und haben gestern ein kleines Gefecht bei Sosnowka bestanden. Die Russen, die in Ostuß, Wolbrom und Michow stehen, haben Verstärkung erhalten. In der Gegend von Konin stehen große Insurgentenscharen unter Mielecki, der von Langiewicz zum Obristen ernannt ist.

Lemberg, Sonnabend 14. März.

Nach Privatnachrichten ist in Podolien der Aufstand ausgebrochen und sollen bei Bar (Gouvernement Mohilew) einige Tausend Insurgenten stehen.

Bukarest, Sonnabend, 14. März, Abends.

In der heutigen Sitzung der Kammer verlas der Ministerpräsident eine Botschaft des Fürsten, in welcher die Arbeiten und die Haltung der Kammer getadelt werden und der Vorwurf ausgesprochen wird, daß sie das Budget nicht bewilligt, ja sogar durch den letzten Beschluß, welcher den Beamten die Erhebung der nicht votirten Steuern verbietet, Ungehorsam provocirt habe. Die Botschaft erklärt die Session für geschlossen.

Turin, Sonnabend, 14. März, Abends.

Nach der „Stampa“ übersteigt das wirkliche vom italienischen Volke mittelst Subscription verlangte Kapital nicht 71 Millionen. Die Bank hat 79, Rothschild 350 Millionen übernommen. Die Unterbringung der übrigen 200 Millionen ist gesichert, jedoch wird deren Emission nicht sofort erfolgen. Die „Stampa“ sagt, es sei gewiß, daß diese Anleihe im Vergleich zu den vorhergehenden unter besseren Bedingungen abgeschlossen worden sei.

— Die „Italia militare“ theilt mit, daß die bei den letzten Ereignissen in Sicilien compromittirten und zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilten Militärs zu 20jähriger Verbannung begnadigt seien.

Paris, Sonnabend 14. März.

In der heutigen Senatsitzung verlas Parabit seinen Bericht über die zu Gunsten Polens eingegangenen Petitionen, der mit folgendem Antrage schließt: Bei der Lage der Dinge, gegenüber der Thatsache, daß Unterhandlungen schweben, aufgeklärt durch Mittheilungen, die sie empfangen, und überzeugt, daß die Regierung für die polnische Sache thut und thun wird, was gerecht, möglich und politisch ist, hält die Kommission die Ueberweisung der Petitionen an das Ministerium nicht für gerechtfertigt, sondern schlägt vor, sich in Betreff derselben der Weisheit des Kaisers zu überlassen und zur Tagesordnung überzugehen. Die Debatte ist auf Dienstag angesetzt.

London, Sonnabend 14. März.

Der Postdampfer „Nova Scottian“ hat Londonderry paßirt; er bringt Nachrichten aus New-York bis zum 28. v. M. Die Conföderirten haben Savannah befestigt. Aus Charleston haben sich die meisten Einwohner entfernt und ihre Habseligkeiten mitgenommen, da sie die Stadt, falls sie genommen wird, in Asche legen wollen.

Stockholm, Sonnabend, 14. März.

Der Freiherr Staeb von Holstein hat heute im Reichsrathe den Antrag gestellt, die Regierung aufzufordern, daß sie wirksam für Polen auftrete.

Landtag.

Haus der Abgeordneten.

24. Sitzung, am 14. März.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet der Bericht der Justizcommission über den Gesetzentwurf wegen Aufhebung der lex anastasianna in den Landestheilen des gemeinen Rechts. Der Abg. Reichenheim hat dazu ein genügend unterstütztes Amendement eingebracht, in der Ueberschrift die Worte „nach Anhörung der Provinziallandtage der Rheinprovinz und der Provinz Pommern“ zu streichen und die Eingangsformel dahin zu fassen: „Wir Wilhelm u. verordnen unter Zustimmung beider Häuser des Landtages unserer Monarchie für diejenigen Landestheile, in denen das gemeine Recht gilt, was folgt.“ Die Commission hat beantragt: „dem Gesetz in der Fassung, wie sie aus der Beschlußfassung des Herrenhauses hervorgegangen ist, Zustimmung zu ertheilen.“

Nach einigen, die Bedeutung des Gesetzes erklärenden Worten des Referenten Abg. Vering werden die beiden Paragraphen desselben ohne Diskussion einstimmig an-

genommen. Sie lauten: „§. 1. Im Falle der Abtretung einer Forderung kann der Cessionar ihren vollen Betrag auch dann vom Schuldner verlangen, wenn dieser Betrag den für die Abtretung vereinbarten Preis übersteigt.“ §. 2. Alle entgegenstehenden Vorschriften werden hierdurch aufgehoben.“

Vor der Abstimmung über die Eingangsformel des Gesetzes ergreift zur Begründung seines Amendements der Abg. Reichenheim das Wort. Zudem derselbe sich zunächst auf die bei Gelegenheit des Gesetzes über das Eingangsgehalt im Abgeordnetenhaus am 12. März 1861 stattgefundenen Verhandlungen über dieselbe Frage bezieht, führt er aus, daß die Aufnahme der Worte, deren Streichung er beantragt, in tendenziöser Weise seitens der Regierung geschehen sei und mit der Verfassung in Widerspruch stehe.

Der Justizminister: Er mache generell darauf aufmerksam, daß die Aufnahme der angebotenen Worte in Gesetzen von rein provinzieller Bedeutung bisher Usus gewesen und verweise beispielsweise auf das Gesetz vom 16. April 1860 über das eheliche Güterrecht in Westphalen. Auch dieses Haus habe bisher sich damit einverstanden erklärt. Wie komme nun aber dieser Eingang in das Gesetz? Das beruhe auf der historischen Entwicklung. Nach den bestehenden Gesetzen solle der Provinziallandtag in solchen Fällen gehört werden. Jene Worte constatuiren nur, daß derselbe gehört worden. Damit werde der Provinziallandtag weder zum Faktor der Gesetzgebung, noch werde die Initiative der Gesetzgebung dorthin verlegt. Den Vorwurf des Tendenziösen müsse er zurückweisen.

Abg. Reichenperger (Selbern) gegen das Amendement.

Abg. Simson: Der Minister des Innern habe ausdrücklich ausgesprochen, es liege der Regierung ferne durch Anerkennung der Thatsache, daß die Provinziallandtage gehört worden, das seit dem Jahre 1850 bestehende Recht, daß die Provinziallandtage nicht mitzureden haben, ändern zu wollen. Ein solcher Versuch könne auch Angesichts des Gesetzes vom 24. Mai 1853 kaum gemacht werden, welches den Artikel 2 des Gesetzes über die Landstände (von 1823) nur insoweit in Geltung lasse, als derselbe mit der Verfassung vereinbar sei. Damit falle denn auch die Furcht vor einer Verfassungsverletzung.

Abg. v. Gottberg: Die Annahme des Amendements würde das Zustandekommen des Gesetzes verhindern, welches ein dringendes Bedürfnis für einzelne Theile des Landes sei.

Der Schluss der Debatte wird beantragt und angenommen.

Die Abstimmung über das Amendement ist zweifelhaft. Die Zählung ergibt 127 Stimmen dafür, 125 dagegen. Abg. v. Gottberg beantragt die namentliche Abstimmung.

Man geht zum Namensaufruf. Für das Amendement Reichenheim stimmt die deutsche Fortschrittspartei, einige Polen, eine Anzahl Mitglieder der Fraktion Bodum-Vollst; dagegen die Conservativen, die Katholiken, die Ultraliberalen und der größere Theil des linken Centrums. Das Amendement ist mit 147 gegen 127 Stimmen angenommen. Ueber dasselbe muß, da es noch nicht gedruckt vorliegt, in nächster Sitzung noch einmal abgestimmt werden.

Der folgende Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Budgetcommission über den Etat der Bergwerks-, Hütten- und Salinenverwaltung. Die Einnahmen und Ausgaben wurden genehmigt.

Es wird hierauf die in der letzten Sitzung abgebrochene Berathung des ersten Berichts der Petitionscommission wieder aufgenommen. — Die Petition des Grafen Westarp und des patriotischen Vereins im Kreise Obernied gegen die Eröffnungsrede des Präsidenten Grabow wird ohne Debatte durch Tagesordnung erledigt.

— Die nächste Petition ist die bekannte des Oerrabinner Suro in Münster, betreffend die verfassungswidrigen Beschränkungen der Anstellungsfähigkeit der Juden. Die Commission beantragt die Petition in Anerkennung der Beschränkungen als verfassungswidrig der Königl. Staatsregierung zur Abhilfe zu überweisen.

Abg. Dr. Koch: Er wolle nicht stillschweigend über diese Sache fortgehen; die Wunde dürfe nicht oberflächlich verharrt, sie müsse bloßgelegt werden, um geheilt werden zu können. Daß der Commissionsantrag keine

Erwartung mehr ausspreche, finde er ganz in der Ordnung; denn von einer Regierung, welche fortwährend bemüht sei, dem Volke seine Rechtbasis zu entziehen, könne man keine Abhilfe erwarten. Redner beleuchtet darauf die Anschauungen der beiden Minister der Justiz und des Cultus und erklärt schließend, daß die preussischen Juden sich gerade als so gute Preußen und Deutsche fühlten, als der Justizminister selbst. (Bravo.)

Abg. Reichenperger (Beckum): Er beantrage: „In Erwägung, daß der Gegenstand durch frühere Beschlüsse des Hauses erledigt sei, geht das Haus zur Tagesordnung über.“ Er glaube nicht, daß es der Stellung des Hauses entspreche, immer wieder dieselben Beschlüsse zu fassen. Es gäbe Gewohnheitsbittsteller. Alle 8 Tage könne ein neuer Petent mit derselben Sache kommen, dann müsse man immer wieder Beschluß fassen.

Der Präsi. stellt den Antrag Reichenperger zur Unterstützung. Derselbe reicht aus (auch die Altliberalen dafür.)

Abg. Tschow: Die Wiederholung der Petition beweise, daß dieselbe ihre Erledigung noch nicht gefunden. Der Schluß wird beantragt und angenommen.

Referent Abg. Ahmann: Er glaube sich jedes Eingehens auf die Sache enthalten zu können aus denselben Gründen wie die Commission. Unsere gegenwärtigen Zustände wären der Art, daß wir zur Resignation gezwungen wären und statt zu erwarten nur warten könnten. (Heiterkeit.) Er bäte um Annahme des Antrags der Commission.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen der Abgg. Reichenperger (Weldern) und Ahmann wird der Antrag Reichenperger mit großer Majorität verworfen (dafür nur die Katholiken und die Feudalen) und der Antrag der Commission mit derselben Majorität angenommen.

Den folgenden Gegenstand der Tagesordnung bildet der 2. Bericht der Commission für Petitionen. — 77 Bewohner von Nordlunen und Altstede beschwerten sich darüber, daß die neue Schule, welche in ihrem Kreise (Büdinghausen) notwendig geworden, unmittelbar neben der alten schon bestehenden Schule errichtet werden solle, obgleich die große Entfernung derselben von ihrem Wohnorte zu den größten Unzuträglichkeiten führe und ein Bewohner Nordlunens sich erbeten habe, einen halben Morgen Landes, zwischen Altstede und Nordlunen trefflich gelegen, unentgeltlich für das Schulgebäude nebst Spielplatz herzugeben. Die Commission stellt den Antrag, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. — Der Reg.-Commissar, Unterstaatssecretär Lehnerdt erklärt, daß die Regierung gegen diesen Antrag nichts zu erinnern habe. Derselbe wird einstimmig angenommen.

Mehrere Eingeseffene der Landgemeinde Laer im Kreise Bochum beschwerten sich darüber, daß der zu Laer wohnende Rittergutsbesitzer v. d. Leithen zu wenig Einkommensteuer bezahle und beantragen die Erhöhung nach stattgefundener Untersuchung. Die Commission beantragt Uebergang zur Tagesordnung. Abg. Dr. Becker (Dortmund) gegen den Commissionsantrag, welcher den Petenten zum Vorwurf mache, daß sie ihre Ueberbürdung nicht bewiesen hätten. Dann bedürfe es nicht erst der gewünschten Untersuchung. Er beantrage Ueberweisung zur Berücksichtigung. Abg. v. Gottberg für den Commissionsantrag: wenn einmal Einschätzungs-Commissionen existirten, müsse man sich ihrer Entscheidung unterwerfen. Der Reg.-Commissar bemerkt, daß der Infanzzug (zunächst an das Regierungs-Collegium) nicht innegehalten und dies den Beteiligten eröffnet. Er bitte um Annahme des Commissionsantrages. — Das Amendement des Abg. Dr. Becker wird ausreißend unterstützt, jedoch nachdem sich der Referent Abg. Parrifius (Garbelegen) dagegen erklärt und gegen dessen Begründung namentlich hervorgehoben, daß der Bericht nicht den Beweis, sondern nur die Angabe von Beweismitteln vermisse, abgelehnt und die Tagesordnung angenommen.

Der Wundarzt I. Klasse Sparmann aus Erfurt bittet für die Wundärzte I. Klasse um die Verleihung des Prädikats „practische Aerzte“ und um Aufhebung der Domicilbeschränkung. Die Commission beantragt Uebergang zur Tagesordnung. Abg. Dr. Bernhardt hat eine motivirte Tagesordnung beantragt dahin: In Erwägung, daß die Befugniß der Wundärzte I. Klasse sich practische Aerzte zu nennen selbstverständlich ist, geht die Commission zur Tagesordnung über. Abg. Dr. Bernhardt befürwortet sein Amendement: Das Gerechtigkeitsgefühl erfordere, daß für die im Hause nicht vertretenen Wundärzte das Wort ergriffen werde. Er halte den Commissionsantrag in Betreff des ersten Petitions nicht für begründet. „Practischer Arzt“ sei nichts anderes als eine Bezeichnung für einen Beruf, ein wirklich ausgeübtes Gewerbe. Wenn die Wundärzte I. Klasse unter gewissen Bedingungen als practische Aerzte wirken dürfen, so müsse ihnen auch das Recht zustehen, sich practische Aerzte zu nennen. Unterstaatssecretär Lehnerdt widerlegt diese Ausführung: „practischer Arzt“ sei an sich allerdings kein Titel, aber die Regierung sei verpflichtet, diejenigen in ihren Gewerben zu schützen, welche dazu einer Approbation oder Concession bedürfen. Die Wundärzte hätten kein unbedingtes Recht, sich „practische Aerzte“ zu nennen. Sobald sie an einen Ort zögen, wo promovirte Aerzte sich befänden, müßten sie diese Bezeichnung ablegen. Das Institut der Wundärzte I. Klasse sei übrigens im Aussterben, aber der Drang der noch Uebrigen sich den Doctortitel von auswärtigen Universitäten zu verschaffen, die Domicilbeschränkung aufheben zu lassen und ihre Competenz immer mehr auszudehnen, nehme fort und fort zu. Der Referent Abg. Dr. Langerhans befürwortet die Annahme der einfachen Tagesordnung. Nach einer persönlichen Bemerkung des Dr. Bernhardt wird dieselbe angenommen.

Der Maurer Beckhaus zu Marienfeld beschwert sich über die verweigerte Erlaubniß zur Ansiedlung und über die vom Amtmann Diepenbrock angeordnete Niederreißung seines Hauses. Die Commission beantragt Tagesordnung.

Abg. Dr. Lüning beleuchtet das Verfahren der Behörden gegen den Petenten, bezeichnet dasselbe als ein „unerhörtes“ und hebt die Nothwendigkeit einer Abänderung des betreffenden Gesetzes über die Niederlassungen hervor. (Bravo!) Abg. v. Gottberg für den Commissionsantrag. Die Härte liege in dem Gesetze, was auch von der Commission anerkannt sei. — Abg. Dr. Vette: Man hätte den starren Buchstaben des Gesetzes nicht schonungslos anwenden sollen. Der Erwerb eines eigenen Heimwesens sei die wichtigste Quelle aller Sittlichkeit und Wohlfahrt. — Der Commissionsantrag wird angenommen.

Zwei Rittergutsbesitzer und Kirchenpatrone aus dem Kreise Cartbau bitten um Aufhebung der Modification des §. 731, Tit. II., Th. II. des Allgem. Landrechts, welcher lautet: „Der Geldbeitrag wird bei Landkirchen zwischen dem Patron und der Kirchengemeinde dergestalt vertheilt, daß der Patron zwei Drittel, die Eingepfarrten aber ein Drittel entrichten.“ Die Commission beantragt: „In Erwägung, daß der in der Petition berührte Gegenstand durch das im Art. 17 der Verfassungs-Urkunde verheißene Gesetz seine Erledigung finden wird, zur Tagesordnung überzugehen.“ Der Antrag wird ohne Discussion genehmigt. — Der letzte Gegenstand der 2. ist der 2. Bericht der Commission für Agrarverhältnisse über Petitionen. Aus 34 Gemeinden des Kreises Weglar haben zahlreiche Grundbesitzer, Pfarrer und Gemeindevorsteher an beide Häuser des Landtags die übereinstimmende Bitte gerichtet: zu bewirken, daß alsbald ein Consolidations-Gesetz, wie es im Nassauischen und Darmstädtischen gesehen, erlassen werde. Die Commission beantragt, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu übergeben. — Bevor das Haus in die Berathung dieses Gegenstandes eintritt, erhebt sich der Ruf nach Vertagung. — Der Präsident theilt mit, daß noch mehrere Petitionen, die denselben Gegenstand betreffen, eingegangen seien, und daß zwei Amendements zu dem Antrage der Commission gestellt seien. Es wäre also möglich, daß das Haus die Petitionen der Commission zur nochmaligen Berichterstattung zurückgeben wolle. — Nachdem sich der Abg. Rohden gegen eine Theilung der Discussion ausgesprochen und der Abgeordnete Graf Schwerin den Antrag gestellt hat, die Petition an die Commission zurückzuweisen, tritt das Haus letzterem Antrage bei. Die folgende Petition des Bauers Grochowki aus Fabbi bei Polen: „Die Staatsregierung zu veranlassen, eine anderweitige Regelung resp. Ermäßigung der Zehntabgaben an die katholische Kirche eintreten zu lassen oder eben wenigstens ihre Petition in dem Sinne der Regierung zur Berücksichtigung zu empfehlen, daß diese Naturabgabe an die Kirche in eine Geldrente umgewandelt werde“, wird dem Antrage der Commission gemäß ohne Debatte der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen, wobei das Haus die bestimmte Erwartung ausspricht, daß in der nächsten Session dem Landtage ein die Bestimmungen vom 15. April 1857 abänderndes Gesetz vorgelegt werde.

Schluß der Sitzung 3 Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 10 Uhr. Tagesordnung: Eisenbahngesetz; Gesetz wegen der Bergbauhülfskassen und Fischerei-Ordnung.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses verlas der Herr Minister-Präsident folgende Allerhöchste Botschaft:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen etc.

Nachdem Wir am heutigen Tage die Gesetze, betreffend:

- 1) die Erweiterung der Senioren-Stiftung für die Inhaber des Eisernen Kreuzes vom 3. August 1841, die Erhöhung der Pensionen der Militär-Invaliden und die Verstärkung der Unterstützungsfonds für hülfsbedürftige Veteranen aus den Feldzügen von 1813 bis 1815, so wie
- 2) die Versorgung der Militär-Invaliden aus den Feldzügen von 1806, 7 und 1812 genehmigt und vollzogen haben, finden Wir Uns bewogen, den beiden Häusern des Landtages der Monarchie hierdurch Unsere Anerkennung für die Bereitwilligkeit auszusprechen, mit welcher jedes der beiden Häuser auf Unsere landesväterliche Absicht eingegangen ist, den Kriegern aus der großen Zeit von 1813 bis 1815 erneuert Unseren und des Vaterlandes Dank zu Bethätigen.

Gegeben Berlin, den 10. März 1863.

gez. Wilhelm.
Im Herrenhause ist heute eine Sitzung zu demselben Zweck anberaumt.

R u n d s h a u.

Berlin, 15. März.

— Bei dem bevorstehenden Jahrestage des am 17. März 1813 ergangenen berühmten Aufrufs „An mein Volk!“ dürfte es gewiß von großem Interesse sein, das hier mitzutheilen, was der Verfasser desselben, Th. G. v. Hippel, in seinen 1841 erschienenen Beiträgen zur Charakteristik Friedrich Wilhelms III. darüber berichtet. Ueber die erste Veranlassung zu der ungewöhnlichen Form des Aufrufs, der die Stelle der Kriegserklärung vertrat, meldet Hippel, der damals in der unmittelbaren Nähe Hardenbergs eine hervorragende Rolle spielte: „Fast täglich fanden Abends zwischen sieben und neun Uhr beim Staatskanzler zwischen ihm, Scharnhorst, Gneisenau, v. Thilel. v. Berathungen statt, denen Herr v. Jordan und Hippel bewohnten und deren Resultate, wenn sie dazu angethan waren, andern Tags dem Könige vorgelegt wurden. Als man in der Mitte des März eines Abends über das von Ancillon sehr gründlich ausgearbeitete Manifest sich in großer Berlegenheit befand, weil es mehr ein Muster vortrefflicher Kanzelberedsamkeit als des Geschäftstills darstellte und dem würdigen und berühmten Verfasser sein Manuscript nicht sogleich zurückgegeben und ebensowenig durch ein anderes sogleich ersetzt werden konnte, warf Hippel die Bemerkung hin, daß Preußen nach allen, der Welt bekannten

Vorgängen sich in so augenscheinlichem Rechte befinde, daß eine einfache, öffentliche Anrede an das Volk genügen werde. Die Aeußerung wird günstig aufgenommen und besonders von Gneisenau, welchem endlich Alle beitraten, gebilligt. Der König genehmigte den Vorschlag, wie den einen Tag später von Hippel entworfenen Aufruf.“ Die damaligen beiden Berliner Zeitungen brachten ihn erst am 23. März mit der kurzen Einleitung, daß der König mit dem Kaiser von Rußland „ein Off.- und Defensiv-Bündniß“ geschlossen habe. — Ueber den Urheber der Landwehr und Verfasser der Landwehrordnung mit ihren Beilagen, versichert Hippel, „daß ihm die Arbeit ganz vollständig von Scharnhorst zur letzten Feile und Redaction schon im Februar und noch früher, als die ostpreussischen Vorschläge angelangt, übergeben worden. Hippel fand jedoch so wenig daran zu ändern, daß er die geringen nothwendigen Verbesserungen nur mit der ausdrücklichen Zustimmung des Verfassers vorzunehmen sich erlaubte. Geschrieben war das Concept übrigens von der Hand des damaligen Staatsraths, nachmaligen Ober-Forstmeisters Krause nach den schon vorhandenen Arbeiten und der Anleitung Scharnhorst's. Dieser Beweis wird verfaßt durch die Hefte der Vorlesungen Scharnhorst's über Kriegskunst, die er in seiner früheren Stellung von 1806 den Offizieren auf der Kriegsschule hielt. . . . Die Idee einer Volksbewaffnung war zuerst durch die französischen Revolutionskriege gegeben. Spanien und Tyrrol führten mit ihren Volksaufständen wahrhafte Heldenzüge aus. . . . Unter Oesterreichs Doppeladler erstand 1809 die geregelte Landwehr zuerst unter ihrem rechten Namen. Rußlands Landwehr (Deußinen) trat in ihre Fußtapfen. Die preussische ward Muster für Alle.“

— Feldmarschall v. Wrangel hat heute eine Bekanntmachung an den Bahnhöfen anstellen lassen, nach welcher die alten Krieger, welche zu der Feier des 17. März hierherkommen und Abends spät hier eintreffen, für die erste Nacht ein Quartier im Ordonnanzhaufe in der Neuen Königs-Strasse finden. Veteranen, welche während ihres Aufenthalts in Berlin erkrankten, finden Aufnahme im Garnison-Lazareth in der Scharnhorststraße.

— Den in der preussischen Armee bei verschiedenen Truppengattungen commandirt gewesenen fürstlich serbischen Officieren ist auf ihr Ansuchen sämmtlich der Abschied aus fürstlich serbischen Diensten bewilligt worden. Die Ursache dieser plötzlichen, merkwürdig erscheinenden Verabschiedung ist folgende: Sämmtliche in der preussischen Armee commandirt serbische Officiere baten ihren Fürsten, sie in einer besonders für ihr Vaterland so ernst bewegten Zeit zurückzurufen, da sie in der heimathlichen Armee ihrem Vaterlande nützlicher sein zu können glaubten, als wenn sie in der preussischen Armee Dienste thäten. Der Fürst von Serbien schlug ihnen das Gesuch ab, worauf sie sämmtlich den Abschied erbaten, der ihnen auch sofort bewilligt wurde.

— Das durch den Tod des Generalconsuls Heßeler im vorigen Jahre erledigte Amt eines königl. preussischen Generalconsuls in London ist durch den Kaufmann R. B. Heßeler in London, wie berichtet wird, wieder besetzt worden.

— Die Herausgeberin der Barnhagen'schen Tagebücher, Lubmilla Assing, hatte gegen das wider sie ergangene Urtheil erster Instanz, wegen Majestäts-Beleidigungen u. s. w. appellirt. Das Urtheil ist nun in zweiter Instanz lediglich bestätigt worden; es lautet auf eine achtmonatliche Gefängnißstrafe und Verlust der Ehrenrechte auf ein Jahr. Die somit in zwei Instanzen Verurtheilte soll sich jetzt in Stalien aufhalten.

Nachrichten aus Posen und Polen.

Die Proclamation, durch welche Langiewicz die Uebernahme der dictatorischen Gewalt anzeigt, lautet wie folgt:

„Landsleute! Die begeisterten Söhne Polens haben im Namen des Allmächtigen einen durch die furchtbarsten Mißbräuche hervorgerufenen Kampf gegen die ewigen Feinde der Freiheit und Gerechtigkeit begonnen. Trotz der äußerst ungünstigen Umstände, unter denen der Feind durch ein Uebermaß der Unterdrückung einen Kampf mit Waffen beschleunigt hat, dauert dieser unersetzliche ohne Waffen begonnene Kampf seit zwei Monaten fort, gewinnt an Kraft und breitet sich mit Energie aus. Angesichts dieses Krieges auf Tod und Leben, in welchem Megeleien, Plünderung und Brand den Marsch des Feindes bezeichnen, empfindet Polen schmerzlich den Mangel einer offenen Centralgewalt, die fähig wäre, den schon vorhandenen Streitkräften eine bestimmte Richtung zu geben und neue in den Kampf zu führen. Obgleich die Nation würdiger und fähiger Bürger besitzt, obgleich ich fühle, wie gewaltig die Pflichten und Verantwortlichkeiten sind, welche ich auf mich genommen habe: so gebieten mir doch der Ernst und die Anforderungen der Lage, nachdem ich mich mit der provisorischen Regierung darüber verständigt habe, die oberste und dictatorische Gewalt zu übernehmen, welche ich nach Abschüttelung des moskowitischen Joches in die Hände der Volkvertretung zurückgeben werde. Indem ich die unmittelbare Leitung der Militär-Operationen beibehalte, erkenne ich doch die Nothwendigkeit einer Civil-Regierung an, deren Befugnisse durch eine besondere Verfügung festzustellen sind. Indem ich das Werk der provisorischen Regierung fortsetze, beständige ich das Princip der Freiheit und Gleichheit aller Bürger, kraft dessen die Grundstücke den Bauern zu bewilligen sind gegen Entschädigung der gegenwärtigen Besitzer.“

„Guch Polen aus allen unter dem moskowitischen Joch seufzenden Provinzen rufe ich zum Kampfe auf gegen die Herrschaft und Barbarei der Russen. Die Eintracht aller Bürger, ohne Unterschied des Standes und der Religion, die allgemeine Opferfreudigkeit und die Einheit der oberen Macht werden unsere gegenwärtig zerstreuten Streitkräfte unseren Feinden furchtbar machen und die Unabhängigkeit des Vaterlandes sichern. Zu den Waffen für die Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes! Langiewicz.“

Mehrere der polnischen Nationalität angehörende Mitglieder des Staatsrathes des Königreichs Polen haben am 10. d. ihre Entlassung eingereicht. Sie sollen diesen Schritt dadurch motivirt haben, daß es ihnen unmöglich sei, als Mitglieder des Staatsrathes eine gewisse Solidarität für die Verfassungsweise der Regierung zu übernehmen. Als nächste Veranlassung zu diesem Schritt wird von unterrichteten Personen der an die Militär-Chefs erlassene Befehl des Staats-Chefs vom 7. d. M. angegeben, durch welchen die Bauern ermächtigt werden, verdächtige Personen zu verhaften und an die Militär-Behörde abzuliefern. — Im Kreise Lipno haben Ende voriger Woche bei den Untersuchungen von Kowalski auf Consequenzen und von Rumok auf Zynon Hausdurchsuchungen stattgefunden, in Folge deren beide verhaftet und nach der Kreisstadt Lipno abgeführt worden sind. Bei letzterem sollen Waffen und die Revolutions-Kasse mit einem baaren Bestande von über 8000 Thlr., bei letzterem kompromittirende Papiere gefunden worden sein. Herr von Rumok ist der Schwager des Civil-Gouverneurs des Gouvernements Plock. — Am 25. v. M. wurde im nördlichen Theile des Kreises Lipno eine Insurgenten-Bande von 65 Mann, die sich in den dichten Wäldern zwischen Strwilno und Blyno auf einer von Seen und Sümpfen umgebenen Insel verborgen hielt, um sich dort zu organisiren, von russischem Militär plötzlich umzingelt und bis auf den letzten Mann niedergemacht. — Am 7. d. wurde im Kreise Gostyn zwischen den Dörfern Guta-Soleda und Chojeka eine Insurgenten-Bande, die sich aus den Trümmern der bei Konin zerstreuten Banden sammelt hatte, von Kosaken angegriffen und nach kurzem Kampfe zerstreut. Die Insurgenten verloren etwa 20, die Russen 12 Mann. Die Russen nahmen in diesem Treffen den Insurgenten eine Fahne mit dem Bilde der Mutter Gottes von Czestochowa, der Königin Polens, und fingen auf ihrem Rückmarsch nach Kutno noch 26 versprengte Insurgenten auf. (Mf. 3.)

Vor mehreren Tagen ist der polnische Fürst Dapnisky in Retaven ganz plötzlich im kräftigsten Mannesalter gestorben. Man behauptet, daß seine Stellung zur russischen Regierung wie zur polnischen Insurrektion eine höchst zweideutige gewesen sei, und daß er neuerdings von dem geheimen Nationalcomité in Warschau einen Brief erhalten habe, bei dessen Lesung er, vom Schlage getroffen, todt niedergesunken sei. In dem Schreiben soll ihm unter schrecklichen Drohungen der Befehl ertbeilt worden sein, sich unter keinen Umständen von seinem Gute zu entfernen, auch keine Producte nicht zu verkaufen. Andere behaupten, daß der Fürst in einem Anfälle von Verzweiflung seinem Leben durch Gift ein Ende gemacht habe.

Kolales und Provinzielles.

Danzig, den 16. März.

Mehrere Blätter haben neuerdings gemeldet: bei den wegen der Vorgänge im Königreich Polen an der diesseitigen Grenze concentrirten Truppentheilen sei bereits eine Entlassung der Reservisten angeordnet. Wie uns von woblorientirten Personen versichert wird, entbehrt diese Mittheilung der Begründung. Zugleich verlautet, daß die Schutz- und Ueberwachungsmaßregeln auf preussischem Gebiete vorerst noch ungeändert in Kraft bleiben werden.

Dem Vernehmen nach wird vom 1. April ab auch auf der Ostbahn bei den Güterzügen die Personenbeförderung aufgehoben, und soll dagegen für den Lokalzug in Dirschau ein Anschluß nach Frankfurt eingeführt werden, eine Maßregel, die gewiß von allen Seiten mit Freuden begrüßt werden wird, nur müßte, um den Nutzen derselben vollständig zu machen, noch ein Lokalzug in der Richtung von Danzig nach Gumbinnen eingeführt werden.

Der Kaufmann A. J. Wendt ist zum königlich italienischen Consul hier selbst ernannt und ihm die diesseitige Anerkennung ertbeilt worden.

Dr. Rogge, Stabs- und Bataill.-Arzt vom 4. Dlypr. Grenad. Regiment Nr. 5 ist unter dem gegenseitigen Vorbehalt der Abschied bewilligt.

Der Handwerker-Verein hält heute eine General-Versammlung und wird Herr Dr. Reumann zugleich in der heutigen Sitzung desselben einen Vortrag über „Gewerbefreiheit“ halten.

Der einst in Danzig so gefürchtete Repping bildet seit gestern hier wiederum das Gespräch in allen öffentlichen Lokalen. Es war nämlich bekannt geworden, daß dieser seit 1853 in der Strafanstalt zu Mewe eingeschmiedete Verbrecher in der Nacht vom 13. zum 14. d. Mts. auf die frechste Weise sich gewaltsam ausgebrochen hatte und nur mit Unterleiden versehen, entflohen war. Man vermuthete nun, daß dieser gefährliche Mensch seinen Weg nach der Vaterstadt nehmen und hier abermals Schandthaten verüben würde. Inzwischen ist heute hier aber die Privatnachricht eingelaufen, daß Repping in der folgenden Nacht, also vom 14. zum 15., mit einigen Spießgesellen auf dem 1 1/2 Meilen von Mewe entfernten Rittergute Janischau bei Herrn Mankiewicz einen Einbruch verübt und eine reiche Beute an Gold und Silber dabei gemacht hat. Bei der Verfolgung der Diebe ist es nun gelungen, dieselben einzufangen und sich des Repping wieder zu bemächtigen.

In Culm wurden in voriger Woche wiederholte Versuche böswilliger Brandstiftung gemacht. Ein am Sonnabend im Kaufmann Ruhemannschen Speicher angelegtes Feuer wurde zum Glück sofort entdeckt, sonst hätte ein ganzer Stadttheil in Asche gelegt werden können.

Königsberg. Da die in Ebing garnisontirenden Abkamen nach Rosen berg ausrichten, geht heute eine Compagnie des hier Quartier habenden 3. Dlypr. Grenadierregiments Nr. 4 nach Ebing.

Memel, 12. März. Das eingetretene Frostwetter hat die Fabriken des Dampfschiffs „Terra“ zwischen Memel und Cranz wieder unterbrochen, das kurische Haff ist fast ganz wieder mit Eis bedeckt. — Im hiesigen Kreise leben noch 108 Veteranen, ein weiblicher Husar und eine Marktenderin aus den Freiheitskriegen. Befehls würdiger Feiertag des 17. März hat sich auch hier ein

Comité gebildet, welchem an freiwilligen Gaben fast 300 Thaler zugestellt sind, die zunächst zu einem frugalgalen Mittagessen und dann zu Unterstüzungen für die der Mehrzahl nach hilfsbedürftigen Veteranen verwandt werden sollen. — Das Barkschiff „Commerce“, dessen Strandung bei Memel ich früher meldete, ist wieder ab und in den hiesigen Hafen gebracht, freilich erst, nachdem behufs Lösens der aus Balken bestehenden Ladung das Verdeck größtentheils abgerissen war.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Haubenbänder als Verräther.] Vor einiger Zeit erschien in dem Puzladen der Madame Gelb hier selbst ein Mann mit zwei Frauenzimmern und nahm eine Miene an, als wollte er für diese große Einkäufe machen. Von der anwesenden Verkäuferin Fräulein Daumer wurde er mit großer Zuborkommenheit behandelt. Die junge Dame wußte freilich nicht, daß sie einen vielfach bestrafte Dieb vor sich hatte. Während sie noch eifrig bemüht war, demselben immerfort neue Gegenstände zur Auswahl vorzulegen, trat ein anderes zum Geschäft gehörendes junges Mädchen in den Laden und bemerkte, daß dem Manne aus der Hofentasche zwei rothe Haubenbänder hervorhingen. Die Vermuthung, daß er eine Haube gestohlen, lag nahe. Das junge Mädchen theilte ihre Vermuthung sogleich der Madame Gelb mit, welche sich in der Wohnung befand. Ehe diese aber behufs der Visitation des Diebes herbei eilen konnte, hatte derselbe schon die Haube einer seiner Begleiterinnen zugefleckt und diese aus dem Laden geschickt. Es wurde jedoch die ganze Gesellschaft festgenommen. Derselbe bestand aus dem vielfach bestrafte Diebe Lehmer, seiner Frau und der Wittwe Mathilde Strauß. In der gegen Lehmer und die Strauß stattgehabten öffentlichen Gerichtsverhandlung läugnete er zwar hartnäckig; doch wurde er durch die Zeugnisaussage überführt und zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf gleiche Dauer verurtheilt. Die Strauß, welche geständig war, zu einem Jahr Gefängniß und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf gleiche Dauer.

Vermischtes.

* Die Berliner liberale Correspondenz vom 4. März schreibt: Die Waffen, welche Theodor Körner in dem Befreiungskampfe getragen, bewahren drei Gefährten des Dichters als theures Andenken, Friedrich in Berlin das Schwert, der Pfarrer Carl Horn in Mecklenburg-Strelitz die Büchse, welche er vom Dichter erhielt, als derselbe zu den reitenden Jägern überging, und Professor Scheidler in Jena den Ledstock derselben. Alle drei betrachten diese Gegenstände als Eigenthum der deutschen Nation und werden dieselben, wie wir mittheilen können, einer vaterländischen Anstalt dereinst gewiß nicht entziehen.

* Ueber die Stiftung und Bedeutung des eisernen Kreuzes, das viele Würdige begehrt, Viele mit ihrem Blut besiegelt haben, brachte die mit der Abschüttelung des Fremdenjochs entstandene „Nemesis, Zeitschrift für Politik und Geschichte, herausgegeben von S. Luben, Weimar 1814“ einen besondern Aufsatz, dessen vollständige Auffrischung gerade in diesen Tagen aus mancherlei Gründen wohl am Platze sein würde. Wir begnügen uns hier aber, den Schluß dieses Artikels wiederzugeben: „Das eiserne Kreuz (heißt es) ist eine königliche Stiftung im achten Volksgeiste, eine monarchische Auszeichnung im Sinne des erhabensteu Republikanismus. — Deutsche Jünglinge, wenn ihr fühl, was wir anzudeuten versucht haben, so werdet ihr dem preussischen Manne, der euch begegnet, die Brust geziert mit dem eisernen Kreuz, fromm ausweichen, den Hut abnehmen und ihn still vorübergehen lassen; erscheint er, wo ihr sitzt, so werdet ihr aufstehen und ihm den ersten Platz geben. Rang und Stand machen keinen Unterschied. Dieser preussische Mann hat die schönsten Pflichten des Menschen für Fürst und Vaterland rühmlich erfüllt; er hat sein Volk vom Joch arger Knechtschaft mit befreit; sein Geist hat sich zu dem höchsten erhoben, welches ihr alle, wenn ihr edel seid, zu erstreben habt; er hat für Deutschlands Freiheit und das Glück der Völker kräftig gelebt.“

[Eingefandt.]

Zum 17. März.

Im Frieden glücklich, im Kriege unüberwindlich ist das Volk, das dem Gesetze folgt und dem angestammten Herrscherhause treu anhängt.

Es sind jetzt fünfzig Jahr, seit Preußens König rief; Er rief sein Volk zum Kampf, und alle, alle kamen; Das war ein Gottesruf, der schnell das Land durchlief. Dem Heldenkönig treu — so ging's in Gottes Namen: Die Landwehr mit dem Kreuz — vom Rhein zum Diffeestrand, Vom Fels zum Meer, mit Gott für König und Vaterland.

Wie stand der Preußen Heer so heldenkühn und fest! Wie todesmüthig war sein Kämpfen und sein Ringen! Wie hob der Adler sich von seinem Felsenest! Wie folgten thatenreich die Preußen seinen Schwingen! Sie warfen ihren Feind nicht nur bis über den Rhein: Als Sieger zogen sie in Frankreichs Hauptstadt ein.

Auch sind es hundert Jahr, seit Preußens Friederich Mit seiner Wachtparat*) die Feinde zittern machte, Sie all zum Frieden zwang und hoch erhebend sich, Sein Land zur Großmacht schuf; Europa kühn bewachte; Ja, diese Wachtparat, ja, diese Landeswehr — In Preußen steht sie fest — fest wie ein Fels im Meer! Wensorra.

*) Nicht zu verwechseln mit Wachtparade; Wachtparat soll ein stehendes, stets schlagfertiges Heer bedeuten, eine Wacht, die stets zum Kampfe parat ist.

Der Einsender.

Fahrt von Amorgo nach Santorin

im griechischen Inselmeere und die erste Landung auf dieser Insel.

Am 7. und 8. September 1837.

Von Carl Ritter.

(Fortsetzung.)

Der Blick umfaßte den kreisrunden Meereskrater mit seinen verbrannten Inseln in der Mitte. Hier, auf dieser graufigen Stelle beim Blick in dieser Kratertiefe, dachten wir uns, müsse Bory de St. Vincent bei seinem letzten Besuch auf Santorin der panische Schrecken überfallen haben, der seine erbitzte Phantasie, späterhin, nach Aussage dortiger Behörden, zu einem abenteuerlichen Unternehmen verleitet haben soll. In einem eigenen Memoire an den Gouverneur von Santorin soll er ihn beschworen haben augenblicklich die Anstalten zu einer Auswanderung der Population der Insel (12,000, nach ihm 16,000 bis 17,000 Einw.); dieses sei nothwendig, weil in kürzerer Zeit die ganze Insel ihrem sichern Untergange entgegen gehe! schon habe sich nach gemachten Sondirungen der Seeboden des vorliegenden meererfüllten Kraters in einzelnen Untiefen, und die rasche Progression der aufsteigenden submarinen Klippe lassen keinen Zweifel übrig, daß hier, nach 100jähriger Ruhe des Higheerdes (1707 trat die Neo-Kaimeni, die jüngste der verbrannten Inseln hervor) sehr schnell ein neuer Vulcan mit seinem Wüthen, das die ganze Insel zerrütten müsse, sich hervorheben werde. Leider konnten wir, da der Gouverneur im Unzweifel aus seiner Wohnung begriffen war, das Original-Dokument nicht zu sehen bekommen, worüber die Aristokraten im Kasino zu Phirä, das wir auch in der Mittagsstunde bei dortiger voller Versammlung besucht hatten, sich nicht wenig lustig machten. Wir richteten unsere forschenden Fragen über die unvermeidliche in Hebung begriffene Antiefe des Golfs an die dort versammelten Herren, weil das Casino in ähnlicher Lage wie jene Kiof den herrlichsten Ueberblick über den Hafentort gewährte, und man von hier täglich und stündlich die ankommenden und auslaufenden Segelschiffe und Barken zu beobachten pflegte, wozu auch in den Fenstern und Balkonen Teleskope bereit lagen. Aber keiner der vielen auf dem dortigen Meere erfahrenen, Eigenthümer von Schiffen und Barken, wollte etwas von einer sogenannten Hebung oder Veränderung in der Meerestiefe wissen. Sie bezeichneten mir alle auf gleiche Weise, mit der Hand hinabzeigend zwischen dem Porto Phirä nach der Mikra Kaimeni hinüber, in fast zweidrittel Distanz der ganzen Entfernung, ganz dieselbe Stelle im blauen Meeressgolf, wie ich sie mir sogleich auch auf meiner Boryschen Karte mit dem Bleistift notirte, wo allerdings seit langen Zeiten ihren Schiffen eine Antiefe bekannt sei, wo eine Klippe, 15—20 Brasen unter der Oberfläche des Meeres, aber immer in gleicher Art bestanden, mit der aber nach ihrer einstimmigen und entschiedenen Versicherung kein Wechsel vorgegangen sei.

Der 10. September.

Der erste Ruhetag in Santorin.

Wem sollte man nunmehr Glauben schenken, diesen freilich um die wissenschaftliche Forschung sich wenig kümmernden Augenzeugen und Praktikern, denen ein solcher Wechsel vor der unmittelbaren Einfahrt ihres einzigen Hafentortes jedoch nicht, wie man meinen soll, ganz gleichgültig bleiben konnte, weil davon das Wohl und Weh ihrer eigenen Existenz mehr oder weniger abhängig wäre, und ihnen die vielen Naturrevolutionen, die ihre Insel erlebt hat, keineswegs unbekannt blieben. Oder, den Berichten des Bülletins der Pharisier-Academie des Sciences, von welchem ich den bestätigenden Bericht Virlets über Bory de St. Vincents drohende Prophezeiung im Auszug in meinem Portefeuille bei mir führte. Ich gestehe, daß ich damals sehr geneigt war auf die Seite der Aristokraten von Santorin zu treten, zumal da mich diese versicherten, daß sie auch von den „surchtbaren Erdbeben“ durchaus nichts verspürt hätten, die, nach der vorhergegangenen Verkündigung der Pariser Zeitung, auf dieser Insel gewüthet haben sollten. Im Gegentheil war diese völlige Ruhe am Ostpunkt der griechischen Vulkanzone oder Erdbebenregion desto merkwürdiger, da in dem Westpunkte derselben, auf Milo Poros und Methana, gleichzeitig mit der dort ausgebrochenen Pest, Monate lang wiederholte Erdbebenperioden während des ganzen Frühlings stattgefunden hatten. Leider hielt mich der Pestcordon ab, jene merkwürdige Gegend selbst zu besuchen; hier aber in Santorin erlaubten auch die ten zu wiederholen. Hier die merkwürdige und authentisch scheinende Notiz jener Hebungsangabe nach dem neuesten Bericht, der, als bloße Erfindung, doch

die Namen ganz achtungswerther Männer zu sehr kompromittiren würde. (Fortf. folgt.)

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 14. März. Der Winter wurde im November zum Theil mit 17° — eröffnet, vertief dann mit seltener Mitte und schloß (hoffentlich) in dieser Woche mit 3 bis 5° — Schneefall und eisigem Winde. Die Vegetation ist wesentlich nicht weiter vorgerückt wie in gewöhnlichen Jahren, und abgesehen von den schwer beschädigten Delsaaten ist von den Winter- saaten im Allgemeinen nichts Nachtheiliges zu melden. Nur von Polen geschieht dies, allein es ist zweifelhaft, ob hiebei nicht spekulative Absichten mitsprechen. — Unser Weizenhandel zerfällt in dieser Woche in zwei Abschnitte, wovon der erste recht belebt und anscheinend auf Grund einiger Bewegung auf englischen Kornmärkten vielversprechend, der letzte aber wieder flau und bedeutungslos war. Es ging dabei nicht ohne Preisdruck ab. Gute und beste Weizen-Gattungen hielten sich leidlich, geringe aber sind um 1 Sgr. wohlfeiler zu schätzen. Mit Einschluß des heutigen ziemlich ansehnlichen Umsatzes sind über 800 Lasten Weizen gehandelt worden. Feingläsiger 133. 33pfd. 92 bis 94 Sgr. pr. Schfl.; hochharter 131. 33pfd. 86 bis 90; gute bunte und hellbunte Gattungen bei 130. 31pfd. 80 bis 83, bei 126. 28pfd. 74 bis 77½; bunte und ordinaire, zum Theil feuchte 118 bis 23pfd. 62 bis 65. 67. Rother guter 127. 31pfd. 75 bis 82 Sgr., ordinaire 120. 24pfd. 65 bis 70 Sgr. Zu bemerken ist, daß wohl der größere Theil des genannten Umsatzes auf Connoissement von schwimmenden Ladungen aus Polen besteht, und daß die bedenklichen Erfahrungen, welche hienit gemacht worden sind, keinen besondern Eindruck gemacht zu haben scheinen. Jedenfalls liegt in solchen Abmachungen ein Symptom reger Unternehmungslust, die mit der übrigen vorherrschenden Klauung nicht recht in Uebereinstimmung steht. — Der Roggenhandel zerfällt gleichermäßen in zwei Abschnitte. Die Preise von voriger Woche wurden anfangs willig bezahlt, ließen dann bei plötzlich erlöschender Kauflust um 1 bis 1½ Sgr. nach, und schlossen: 120pfd. 50 Sgr., 122. 23pfd. 51, 124. 25pfd. 52 Sgr., Alles auf 125pfd. mit bekannter Reduktion. Umsatz gegen 400 Lasten, worunter auch einiges auf Lieferung. — Für Gerste behaupteten sich nicht die Preise, und bei schwacher Zufuhr erscheint der Handel gelähmt. Kleine 104. 8pfd. 34 bis 37 Sgr., 110. 12pfd. 39 bis 40. Große 108. 10pfd. 36 bis 38, 112. 16pfd. 41 bis 44. — Hafer ohne Belang. 73. 78pfd. 23 bis 25½ Sgr. — Von Erbsen stetig Zufuhr und Umsatz bei einem Nachlaß von 2 Sgr. wieder auf 100 bis 200 Lasten. Daß Futterwaare nach so günstigem Verlauf des Winters den Werth nicht behaupten könne, wurde schon in dem vorigen Sonnabendsbericht bemerkt. Futter. 45 bis 47 Sgr., Koch. 48½ bis 50. Schöne grüne kleine 48½. Graue zwar notirt 50 bis 55, aber fast unerkäuflich. — Von Spiritus 800 Tonnen Zufuhr. Alles geräumt auf 14½ Thlr. pr. 8000 ohne Schwankung, da Angebot und Abnahme auf gleicher Höhe, nicht darüber und nicht darunter, stehen.

Meteorologische Beobachtungen.

| | | | | |
|----|----|--------|-------|------------------------------|
| 14 | 4 | 332,27 | + 9,2 | SED. mäßig, hell u. schon. |
| 15 | 12 | 331,54 | + 9,1 | S. frisch, hell u. wolfig. |
| 16 | 8 | 333,94 | + 3,4 | SED. mäßig, bezog. u. trübe. |
| 12 | | 334,43 | + 4,2 | do. do. do. do. |

Geschlossene Schiffs-Frachten.

Am 16. März.
Gull 15 s. u. 19 s. pr. Load fichten Holz. Davouport 17 s. 6 d. u. Liverpool 18 s. v. Ed. ficht. Balken.

Course zu Danzig am 16. März.

| | Wies | Geld | gemt |
|---------------------|-----------|------|------|
| London 3 M. | flr. 6.21 | — | — |
| Staatsanleihe | 90 | — | — |
| Westpr. Pf.-Br. 3½% | 87 | — | — |
| Staats-Anleihe 5% | 106½ | — | — |

Schiffs-Kapport aus Neufahrwasser.

Gefsegelt am 14. März.
Bortel, Zantina Alverdina, n. Harlingen, m. Holz.
Gefsegelt am 15. März.
Geck, Ceres, n. Randers, m. Getreide.
Gefsegelt am 16. März.
Schröder, Germania; u. Granuth, Memel, n. London, m. Holz. Raich, Friedrich Wilhelm IV., n. Liverpool, m. Holz u. Bier. Scherlau, Talsman, n. Shields, m. Holz. Schriicht, George Monbard, n. Liverpool, m. Getr. Zahnte, Familie, n. Lowestoff; Zelle, Emope, n. Sunderland; u. Fierke, Titania, n. Harelepool; m. Holz. Grey, Königin v. Preußen, n. Rotterdam, mit Getreide. Ankommend: 1 Schiff. Wind: SED.

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 16. März:
Weizen, 350 Last, 132, 132. 33 u. 135pfd. fl. 530; 132pfd. fl. 535; 130. 31pfd. fl. 525; 131. 32pfd. u. 132. 33pfd. fl. 520; 130pfd fl. 515; 129pfd. fl. 500, fl. 516; 128. 29pfd. fl. 490; 126pfd. fl. 475 Alles pr. 85pfd.
Roggen, 120pfd. fl. 300, 303; 121, 122pfd. fl. 306; 122. 23pfd. fl. 309; 127. 28pfd. fl. 321 pr. 125pfd.
Gerste große 112pfd. fl. 252.
Erbsen w. fl. 282, 285, 288, 290.
do. grüne kleine fl. 288, große fl. 324.

Angewandene Fremde.

Im Englischen Hause:
Rittergutsbes. Mantkewicz n. Gem. a. Janischau. Die Kauf. Ortman, Rheinau u. Schnauffer a. Pforzheim, Scharbaum a. Hanau, Claudius a. London, Nieport a. Bremen, Olaf a. Warschau, Leszczynski a. Wloclawek u. Veiser a. Thorn.
Hotel de Berlin:
Die Kauf. Pruda a. Schriesheim, Erdmann aus

Görktz, Salomon, Döhnhardt, Friedländer, Grapentin u. Bry a. Berlin.

Walter's Hotel:

Rittergutsbes. Timme n. Gem. a. Neftempol, Boy n. Gem. a. Kayke, Schönlein a. Refau u. Schönlein a. Schlochow. Gutsbes. v. Essen a. Biffau, Faber aus Gidlin u. Dähling a. Ragnase. pract. Arzt Dr. Stißer a. Halle a. S. Administrator Engler a. Dalwin. Rentier Schmidt a. Berlin. Die Kauf. Jacobi aus Berlin, Esch a. Freystadt, Haas a. Viebrich, Bonien a. Barren, Bollweg a. Gelle und Lehmann a. Lauenburg. Fabrikant Gille a. Viebrich. Landwirth Rist aus Königsberg.

Schmeler's Hotel:

Lieut. z. S. I. Al. Lehmann n. Fräul. Tochter aus Berlin. Die Kauf. Adelberg a. Nürnberg, Henkel aus Breslau, Bremer a. Stettin, Seeger a. Hamburg, Leipzig a. Remscheid u. Rigall a. Merseburg. Rittergutsbes. v. Bülow a. Grabowo u. Schmidt a. Spengawfen Rentier Görner a. Behrendt. Dr. med. Schubert aus Göslin. Banquier Albert a. Bremen. Fabrikbes. Brühl a. Saarlouis. Hotelbes. Lohde a. Culm. Die Kauf. Pieni a. Grenzloch, Hänker u. Tugendreich a. Berlin, Ziele a. Magdeburg, Waas a. Elbing, Löb a. Angstein i. d. Rhein-Prov., Schröder a. Breslau und Wöllmer v. Stuttgart.

Hotel d'Oliva:

Bäcker-Meister Lemke a. Königsberg. Die Kauf. Görte a. Königsberg, Morgenstern a. Stettin, Schn a. Mainz und Müller a. Berlin. Landwirth Nagel a. Greifswald.

Hotel de Thorn:

Rittergutsbes. Groccowick a. Grottkau. General Agent Binio a. Memel. Rentier Kehnacker a. Hamburg Volontair Repte a. Neustadt. Techniker Franke aus Dirschau. Capitain Pipsky a. Wolgast. Fabrikbesitzer Binda u. Apotheker Neufowski a. Berlin. Baumeister Bänkendorf a. Cöln. Gymnasial-Oberlehrer Dr. Prow, a. Thorn. Die Kauf. Hering u. Weber a. Königsberg Driedger a. Elbing, Gimpling a. Stettin und Schläge a. Tilsit.

Deutsches Haus:

Conditor Morelly a. Danzig. Gärtner Schütz aus a. Neufahrwasser. Techniker Franke a. Diridau. Lehrer Jakobski a. Fahrwasser. Die Kauf. Schramm aus Elbing u. Sommerfeld a. Neustadt.

SOIREE.

Die Soiree des Herrn Alberti findet Sonnabend, den 21. März im Apollosaal statt. — Von Mittwoch ab sind Billets à 15 Sgr. in der Buchhandlung von Herrn Saunier, der Conditorei des Herrn Sebastiani und der Cigarren-Handlung von Herrn Dremiz zu haben. Ebenso erscheint das Programm von Mittwoch an in der Danziger Zeitung dem Dampfboot und den Wagen der Zeit.

Stadt-Theater zu Danzig.

Dienstag, den 17. März. (6. Abonnement No. 9.) Ein Theil der Einnahme ist für den Fond zur Errichtung eines Standbildes des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm IV. bestimmt. Zur Feier des Tages: Jubel-Ouverture von Lindpaintner. Frit, Fietzen und Schwerin. Dramatisirte Anekdote von L. Schneider. Hierauf: Leonore. Vaterländisches Schauspiel mit Gesang in 3 Akten von Karl v. Holtei.
Mittwoch, den 18. März. (6. Abonnement No. 10.) Oberon, König der Elfen. Große Oper in 3 Akten von Carl Maria v. Weber.

Einige 1/1, 1/2, 1/4 Preuß. Lotterie-Loose und Anttheile von 1 bis 5 Thlr. habe ich noch abzulassen. Stettin. G. A. Kaselow.

Für vacante Stellen in jeder Branche, sind stets ausgezeichnete Persönlichkeiten mit den besten Empfehlungen zu erfragen bei **A. Baecker.** Pfefferstadt No. 37.

Die gewinnreichste Speculation

ist die Betheiligung bei dem Kaiserl. Königl. Oestreich'schen

Eisenbahn-Anlehen

wobon der Verkauf der Loose gesetzlich in Preußen gestattet ist.

Ziehung am 1. April.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal fl. **250,000**, 71mal fl. **200,000**, 103mal fl. **150,000**, 90mal fl. **40,000**, 105mal fl. **30,000**, 90mal fl. **20,000**, 105mal fl. **15,000**, 2060 Gewinne à fl. **5000** bis abwärts fl. **1000**. — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist jetzt fl. **140**. — Kein anderes Anlehen bietet

eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne verbunden mit den höchsten Garantien. — Um die Vortheile zu genießen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen, beliebe man sich baldigst **DIRECT** an unterzeichnetes Banquiershaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch die kleinsten Aufträge aufs prompteste ausführt.

Stirn & Greim, Banquiers in Frankfurt a/Main.

Ein unverheiratheter **Inspector,** nicht zu jung und unerfahren findet dauerndes Engagement durch

A. Baecker, Pfefferstadt 37.

In diesem Jahre wird der

Markt von werthvollen Reit- und Wagenpferden

am 18., 19. und 20. Mai cr.

hier selbst auf dem Platze zwischen dem Trageheimer und dem Steindammer Thore abgehalten werden.

Königsberg, den 20. Februar 1863.

Das Comité für den Pferdemarkt.

v. Bardeleben-Rinan. v. Gottberg-Wulfshöfen v. d. Gröben-Rippen. v. d. Gröben, v. Zander, Rittmeister und Eskadronchef Major im Königl. 5. Dkpr. im Königl. Dkpr. Kürassier-Infanterie-Regt. (No. 41.) Regt. (No. 3.)

Auswärtigen Putgeschäften und Wiederverkäufern die ergebene Anzeige, daß mein Strohhutlager zur bevorstehenden Saison bereits vollständig fortirt ist. Wasch- und Färbekarte bitte ich bald einzuschicken.

August Hoffmann,

Strohhutfabrik, Heilige Geistgasse

No. 26, nahe der Apotheke.

Beste Gennes. Succade pro Pfund 15 Sgr. empfiehlt **Heinrich Groth, senior.**

Photogene, prima Qualität, pro Quart 8 Sgr., sowie vorzüglich klar und hell-brennende Münchener **Parafin- u. Stearinkerzen** verkauft um zu räumen zu herabgesetzten Preisen

Heinrich Groth, senior, Kohlenmarkt No. 27.

Bei mir sind zu haben:

- Der König rief und Alle, Alle kamen! Der Befreiungskrieg etc. Preis 7½ Sgr.
- Der Aufruf an mein Volk. Historisches Zeitbild von Puttkli. Preis 5 Sgr.
- König Wilhelm's Worte an sein Volk. Eine Sammlung Königl. Antworten an die Deputirten getreuer Unterthanen. Preis 3 Sgr.
- Der 17. März 1813. Allen Freunden des Vaterlandes von Schmettau. Preis 5 Sgr.
- Das Landwehr-Jubiläum, von Teschner. Mit Titelbild. Preis 1 Sgr. 6 Pf.
- Aufruf der Freiwilligen und Gründung der Landwehr im Jahre 1813. Preis 3 Sgr.

L. G. Homann in Danzig,

Kunst- und Buchhandlung, Jopengasse 19.

Une demoiselle de la Suisse française cherche une place de bonne de préférence à la Campagne. Peu plus amples renseignements s'adresse **A. Baecker,** Pfefferstadt 37.

Tertial-Risten für die Herren Geistlichen sind zu haben bei **Edwin Groening,** Portechaisengasse 5.